



## Informationen zum Schader-Preis 2022

Der Senat der Schader-Stiftung hat die Schader-Preisträgerin für 2022 ausgewählt. Mit dem Preis wird die Philosophin und Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Lisa Herzog ausgezeichnet. Durch einen pandemiebedingten Ausfall der Preisverleihung im letzten Jahr, ist diesmal ein Festakt in Darmstadt vorgesehen, bei dem der Preisträger 2021, Armin Nassehi, und die Preisträgerin 2022, Lisa Herzog, gemeinsam im Schader-Forum gewürdigt werden.

Die Schader-Stiftung fördert die Gesellschaftswissenschaften und deren Dialog mit der Praxis. Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Darmstadt finanziert ihre Fördertätigkeit aus den Erträgen des von Alois M. Schader gestifteten Privatvermögens.

### **Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger:**

#### **Armin Nassehi (2021)**

Mit dem Preis wird der Soziologe Prof. Dr. Armin Nassehi ausgezeichnet. Armin Nassehi lehrt und forscht im Bereich Allgemeine Soziologie und Gesellschaftstheorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Armin Nassehi ist mit seinen wegweisenden Arbeiten im Bereich der Kultursoziologie, der politischen Soziologie und der Wissens- und Wissenschaftssoziologie eine führende Stimme im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs. Als herausragender Analytiker wirkt er in die Gesellschaft hinein und ist so in exemplarischer Weise ein Brückenbauer zwischen öffentlichem Diskurs und Fachwissenschaft.

#### **Dorothea Kübler (2020)**

Der Schader-Preis geht 2020 an die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Dorothea Kübler. Sie ist Direktorin der Abteilung Verhalten auf Märkten am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Berlin.

Dorothea Kübler hat mit ihren wegweisenden wissenschaftlichen Arbeiten wesentlich zur Etablierung der Verhaltensökonomie als Gesellschaftswissenschaft beigetragen.

#### **Christoph Möllers (2019)**

Mit dem Schader-Preis 2019 wird der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Christoph Möllers, LL.M. ausgezeichnet. Er ist Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Permanent Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Christoph Möllers gelingt es, Grundfragen seiner eigenen Disziplin mit historischen, ethischen, philosophischen und politisch-praktischen Dimensionen zu verbinden.

#### **Otfried Jarren (2018)**



Der Schader-Preis 2018 geht an den Kommunikationswissenschaftler Otfried Jarren, der für seine Beiträge zur Medienpolitik und seine Verdienste als Wissenschaftsmanager ausgezeichnet wird. Jarren lehrt und forscht als Professor am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich.

Die Jury würdigt Otfried Jarren als einen herausragender Wissenschaftler und erfolgreicher Vermittler innerhalb seines Faches, aber auch zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen und der gesellschaftlichen Praxis.

### **Nicole Deitelhoff (2017)**

Nicole Deitelhoff, Politikwissenschaftlerin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und zugleich Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), erhält den Preis für ihre Forschungen zu Herrschaft und Widerstand in der Politik unseres globalen Zeitalters, zu Normen und Institutionen von Staatlichkeit und deren Internationalisierung, zum humanen Völkerrecht und der Entpolitisierung staatlicher und gesellschaftlicher Sicherheitsleistungen.

Die Auszeichnung würdigt besonders ihre Leistungen in der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, die gerade in der Gegenwart wissenschaftliche und praktische Bedeutung gewonnen hat.

### **Christine Landfried (2016)**

Christine Landfrieds wegweisendes akademisches Wirken hat nicht nur die Politikwissenschaften maßgeblich geprägt. Auch in den Rechtswissenschaften haben ihre Arbeiten viel Anerkennung erfahren. In beeindruckender und unmissverständlicher Deutlichkeit verschafft sie sich öffentliches Gehör in politischen Krisen und Herausforderungen, sei es in der griechischen Finanzkrise oder der Krise des Parteiensystems.

Sie trägt unermüdlich zum Dialog zwischen den Gesellschaftswissenschaften und der Praxis bei und erschließt Fragen politischer Kultur für eine breite Öffentlichkeit. Aus all diesen Gründen hat sie sich in kürzester Zeit auch an der New York University eine hohe Reputation erarbeitet.

### **Angelika Nußberger (2015)**

Angelika Nußberger erhält den Schader-Preis 2015 in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Verdienste um die Entwicklung des Verfassungsrechts und des Sozialrechts in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie um die Verbreitung von Sozialstandards in Europa und im Völkerrecht. Sie forscht und lehrt interdisziplinär als Staatsrechtlerin, Sozialrechtlerin, Slawistin und im Vergleich von Rechtssystemen. Als Spezialistin für europäische Menschenrechte vertritt sie das Völkerrecht, das Verfassungsrecht und das Sozialrecht in besonderer Breite und Tiefe.

Angelika Nußberger widmet sich mit rechtswissenschaftlichem Scharfsinn und Vielsprachigkeit sozial- und verfassungsrechtlichen Fragen im östlichen Europa und verbindet Theorie und Praxis in den Gesellschaftswissenschaften, indem sie als



Richterin am Europäischen Gerichtshof für die praktische Pflege der Menschen- und Sozialrechte Verantwortung übernommen hat.

## **Stephan Leibfried (2014)**

Stephan Leibfried von der Universität Bremen erhält den Schader-Preis 2014 in Anerkennung seiner international herausragenden und praktisch ambitionierten Verdienste um die Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Forschung zum Sozialstaat und zur allgemeinen jüngeren Staatsentwicklung.

Seiner Initiative ist im Wesentlichen die Gründung des Zentrums für Sozialpolitik (ZeS) 1988 an der Universität Bremen zu verdanken. Das ZeS ist als interdisziplinäre Einrichtung mittlerweile zu einer international führenden Forschungseinrichtung in der Sozialpolitik und der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung geworden.

## **Jutta Allmendinger (2013)**

Jutta Allmendinger steht mit ihren vielfältigen öffentlichkeitswirksamen Arbeiten für die konsequente Vermittlung sozialwissenschaftlicher Forschungsthemen und -ergebnissen in die Öffentlichkeit.

Jutta Allmendinger ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die als Präsidentin des WZB und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin Theorie und Praxisbezogenheit bestens verbindet.

## **Paul Kirchhof (2012)**

Der 1943 geborene Paul Kirchhof studierte Rechtswissenschaft in Freiburg und München. Er lehrt seit 1981 als Ordentlicher Professor für öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung des Finanz- und Steuerrechts an der Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg und ist Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht. Von 1987 bis 1999 war er Richter des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe, dort Mitglied im Zweiten Senat.

In seinen verschiedenen Funktionen als Wissenschaftler und Richter am Bundesverfassungsgericht, aber auch als Publizist trug und trägt er zur gesellschaftspolitisch notwendigen Verknüpfung von Theorie und Praxis bei und leistet dabei auch einen wesentlichen Beitrag zur Praxisorientierung in den Gesellschaftswissenschaften.

## **Jan Philipp Reemtsma (2011)**

Der 1952 geborene Jan Philipp Reemtsma studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in Hamburg. Er lehrte von 1996 bis 2007 als Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Hamburg.

1984 gründete Jan Philipp Reemtsma das Institut für Sozialforschung, das sich mit seinen Forschungen zur Entwicklung der bundesdeutschen Gesellschaft, zu Theorie und Geschichte der Gewalt und zu Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit zu einem der wichtigsten Zentren einer kritischen Gesellschaftswissenschaft in Deutschland entwickelt hat.



## **Wolf Lepenies (2010)**

Von 1986 bis 2001 war Wolf Lepenies Leiter des Wissenschaftskollegs zu Berlin und hat in dieser Funktion maßgeblich dazu beigetragen, dass Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen und Regionen der Welt in einen Dialog treten und gegenseitig voneinander lernen konnten.

Wolf Lepenies ist einer der wenigen deutschen Wissenschaftler, die zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Einmischung in Fragen der Zivilgesellschaft keine Trennung vornehmen. Er lässt sich nicht einer Kategorie zuordnen: er ist Soziologe und Historiker, Wissenschaftler und Essayist, er kombiniert Ernsthaftigkeit und Ironie, Sachverstand und Leichtigkeit, und er ist vor allem ein Vermittler zwischen verschiedenen Kulturen und Disziplinen.

## **Lord Ralf Dahrendorf (2009)**

Der 1929 in Hamburg geborene Ralf Dahrendorf ist einer der wichtigsten Vertreter einer liberalen Gesellschafts- und Staatstheorie und hat die Entwicklung der deutschen Nachkriegssoziologie maßgeblich geprägt.

Mit seinen präzisen Gesellschaftsanalysen zur Zukunft der Arbeitsgesellschaft und des Wohlfahrtsstaats, zum Liberalismus und zur europäischen Integration hat er sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch in der politischen Diskussion immer wieder bedeutende Impulse gegeben.

Lord Dahrendorf verstarb wenige Tage nach der Preisverleihung; die Stiftung wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## **Klaus von Beyme (2008)**

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus von Beyme war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1999 fünf- undzwanzig Jahre lang Lehrstuhlinhaber für Politikwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Im Mittelpunkt seines Interesses standen die Funktionsbedingungen und Entwicklungsprobleme parlamentarischer Demokratien. In seinen Arbeiten verbindet Klaus von Beyme präzise Zeitdiagnose, theoretische Reflexion und praktische Relevanz auf vorbildliche Weise.

## **Franz-Xaver Kaufmann (2007)**

Prof. Dr. oec. DDr. h.c. Franz-Xaver Kaufmann, geb. 1932 in Zürich, ist seit der Gründung der Universität Bielefeld (1969) Professor für Sozialpolitik und Soziologie an der dortigen Fakultät für Soziologie, seit Herbst 1997 Emeritus.

Professor Kaufmann hat Forschung und Lehre an der Universität immer in Bezug auf die gesellschaftliche Praxis und das Gemeinwohl gesehen und dazu beigetragen, den Gesellschaftswissenschaften und auch der Universität eine neue Wendung hin zu Gesellschaft und Politik zu geben.

## **Gesine Schwan (2006)**



Prof. Dr. Gesine Schwan (geb. 1943 in Berlin) ist eine deutsche Politikwissenschaftlerin. Sie ist Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Der breiten Öffentlichkeit wurde sie durch ihre Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten 2004 und 2009 bekannt.

Bis 2009 war sie Koordinatorin der Bundesregierung für die deutsch-polnische zwischen-gesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit. Der Preis an Frau Schwan würdigt ihren Beitrag zur Völkerverständigung und Ost-West-Versöhnung sowie ihr Engagement als Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) mit ihrem 40%igen Anteil an ausländischen Studierenden.

### **Ulrich Beck (2005)**

Ulrich Beck (geb. 1944) ist Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der London School of Economics.

Der Name Ulrich Beck ist verbunden mit dem Begriff der *Risikogesellschaft*, mit dem der Wissenschaftler bereits vor zwanzig Jahren unsere Gesellschaft beschrieben hat. In seinen Arbeiten befasst er sich unter anderem mit den Themen der Globalisierung und des gesellschaftlichen Wandels und deren Auswirkungen. Seine letzte Buchveröffentlichung befasst sich mit dem *kosmopolitischen Blick*.

Das besondere Verdienst von Beck ist nach Auffassung des Preisgerichts "sein weithin beachtetes, wirkungsvolles wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement und seine hervorragenden Veröffentlichungen, die sich auch an das breite Publikum richten".

### **Bernd Raffelhüschen (2004)**

Bernd Raffelhüschen (Jahrgang 1957) ist Professor für Finanzwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Bergen in Norwegen.

Allgemeinverständliche und zum Lesen anregende Beiträge wie "Schafft die Pflegeversicherung ab - bevor es zu spät ist" (Frankfurter Allgemeine Zeitung), "Die Beiträge explodieren" (Die Welt) oder "Zechpreller zu Lasten unserer Kinder - Generationenbilanzen verdeutlichen die enormen Belastungen für die künftigen Generationen" (Handelsblatt) ebenso wie seine Beiträge vom Zahnärzteblatt über die BILD-Zeitung bis zur ZEIT belegen Raffelhüschen's Interesse, mit seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen und seinen Überzeugungen auch die "breite Öffentlichkeit" zu erreichen. Hierzu nutzt er gerne auch die elektronischen Medien und vor allem das Fernsehen. Dort war er in fast allen bedeutenderen Talk-Runden und als Kommentator in den Nachrichten zu hören und zu sehen.

### **Hartmut Häußermann und Walter Siebel (2003)**

Hartmut Häußermann ist Professor für Stadt- und Regionalsoziologie Humboldt-Universität Berlin. Walter Siebel ist Professor am Institut für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg mit dem Schwerpunkt Stadt- und Regionalforschung und Leiter der AG Stadtforschung.

Die Arbeiten haben insgesamt wesentlich zur thematischen und konzeptuellen Ausrichtung der deutschen Stadtsoziologie beigetragen. Über einen Zeitraum von nahezu



20 Jahren besaßen Häußermann und Siebel die Definitionsmacht über dieses Feld der Gesellschaftswissenschaften in Deutschland.

## **Fritz W. Scharpf (2002)**

Fritz W. Scharpf ist Direktor am Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.

Aus der Laudatio: „Eines zumindest lässt sich, wenn man Fritz Scharpf aufmerksam auf seinem wissenschaftlichen Lebensweg verfolgt, sagen: An Analysen und Einsichten darüber, was notwendig wäre, was die Not hätte wenden können, hat es in diesem Lande - vor allem auch dank Fritz Scharpf - nicht gefehlt. Und er hat nie nur geforscht, sondern seine Einsichten und seine Ratschläge breit und überzeugend - fast missionarisch? - in die Öffentlichkeit gebracht, sogar in die besseren Gazetten. Er war und ist ein Wissenschaftler, der auf den Marktplatz geht, und dort seine wahre Lehre ausruft und zu "verkaufen" sucht. Eine immer noch seltene Ausnahme im deutschen Wissenschaftsbetrieb.“

## **Peter Graf Kielmansegg (2001)**

Graf Kielmansegg ist Politikwissenschaftler an der Universität Mannheim. Er erhält den Schader-Preis, so sein Laudator, „weil er Maßstäbe besitzt, um wichtige Fragen unseres Gemeinwesens wichtig zu machen, weil er sich zu diesen Fragen in großen Debatten einmischt und weil er dies mit einer Klarheit und mit einem Proportionsgefühl tut, die wir der öffentlichen Meinungsbildung umso mehr wünschen müssen, je mehr diese zum bloßen Palaver wird.“

Die Aufgabe der Politikwissenschaft besteht nach Kielmansegg auch darin, die Öffentlichkeit in politischen Dingen urteilsfähiger zu machen. Wie diese Reflexion im Betrieb der Politik aussehen kann, hat Graf Kielmansegg über Jahrzehnte hinweg mit Essays für das große Bürgerpublikum demonstriert, unter anderem in der „Zeit“ und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Friedhelm Neidhart, der Laudator, nennt die hitzigen Themen rund um den Terrorismus der siebziger Jahre, seine scharfen Anmerkungen zu den korrumpierenden Auswüchsen des Parteienstaates, die glänzenden Analysen über die nur schwer überwindbaren Bedingungen des „Demokratiedefizits“ der Europäischen Union, die grundsätzliche Skepsis gegenüber Elementen der direkten Demokratie und auch seine Einwände gegen einen allzu leichten Zugang zur doppelten Staatsangehörigkeit.

## **Meinhard Miegel (2000)**

Prof. Dr. Meinhard Miegel ist geschäftsführender Vorstand und wissenschaftlicher Leiter des Bonner Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft.

Der Schader-Preis wurde Meinhard Miegel in Anerkennung seiner langjährigen wissenschaftlichen Arbeit zur Analyse und Bestimmung gesellschaftlicher Zukunftsprobleme zugesprochen. Miegel hat mit seinen Arbeiten frühzeitig und wiederholt auf die Folgen des demographischen und sozialen Wandels für die angestammten Einrichtungen des Wohlfahrtsstaates aufmerksam gemacht und Lösungsstrategien entworfen.

## **Renate Mayntz (1999)**

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Renate Mayntz ist Gründungsdirektorin des Kölner Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung. Renate Mayntz wurde für ihre herausragende Rolle im Dialog zwischen Gesellschaftswissenschaften und der politischen Praxis ausgezeichnet.



net. Als Beispiel für ihr Engagement nannte die Jury den Umbau des Wissenschafts-systems der ehemaligen DDR, den sie beratend und forschend begleitete.

Aus der Begründung: „Vor dem Hintergrund ihrer international anerkannten Forschungsarbeit hat Renate Mayntz sich für die innovative Gestaltung politischer und administrativer Entscheidungsverfahren in verschiedenen Politikfeldern engagiert, insbesondere in der Beratung verschiedener Bundesministerien, in Gutachten und Kommissionen. In ihrer eigenen Forschung hat Renate Mayntz seit den 50er Jahren immer wieder neue Themen aufgegriffen. Beispielhaft seien aus den letzten Jahren ihre politisch relevant gewordenen Arbeiten zum Umbau des Wissenschaftssystems der ehemaligen DDR sowie ihre Beiträge zur gesellschaftlichen und politischen Steuerung genannt.“

## **Schader-Preisträger von 1993-1997**

Im Jahr 1998 wurde kein Preis verliehen. Davor haben den Preis unter anderem erhalten:

1997: Prof. Dr. Burkart Lutz, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V., München

1996: Werner Brög, Socialdata GmbH, München

1995: Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun, Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

1994: Prof. Dr. Leopold Rosenmayr, Institut für Soziologie, Universität Wien

1993: Prof. Dr. Erika Spiegel, Sozialwissenschaften, Universität Heidelberg